

SPURENSUCHE – ZUR GESCHICHTE DER DAV-SEKTION BRAUNSCHWEIG WÄHREND DER NS-ZEIT

AUF INITIATIVE VON MICHAEL WETTERN HAT DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG IM MAI 2023 BESCHLOSSEN, DIE GESCHICHTE DER SEKTION BRAUNSCHWEIG IN DER NS-ZEIT AUFZUARBEITEN. GEMEINSAM MIT MEIKE BUCK SAMMELTE UND UNTERSUCHTE ER IN DER FOLGEZEIT ZAHLREICHE UNTERLAGEN. DER UMFASSENDE BERICHT INKLUSIVE ZAHLREICHER ZEITDOKUMENTE UND QUELLENANGABEN STEHT AUF UNSERER WEBSITE ZUM DOWNLOAD BEREIT. DIE ZENTRALEN ERKENNTNISSE HABEN WIR IM FOLGENDEN ZUSAMMENGEFASST.



Die Sektion vor 1930

Ausführlich und anschaulich wird das Vereinsleben seit seiner Gründung im Jahr 1883 beschrieben: „Vor allem Braunschweiger Honoratioren und Angehörige des Bürgertums bildeten die Sektion Braunschweig des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins, im goldenen Zeitalter der Erstbesteigungen von Berggipfeln der Ost- und Westalpen.“

Für etwa 40 Jahre galt: „Die Aufnahme neuer Mitglieder, vorzugsweise aus dem Bürgertum, setzte keine bestimmte weltanschauliche Einstellung voraus (...)“.

Die Autoren beschreiben auch, dass die Sektion Braunschweig in dieser Zeit großes soziales Engagement zeigte und beispielsweise Spenden für Verlegung einer Telefonleitung sowie für die „Armen im Pitztal“ sammelte.

„Im Vergleich zur Braunschweiger Sektion des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins verfolgten andere Vereinssektionen gezielt weltanschauliche Ansichten. Sie brachten dies zum Ausdruck durch offen an ihren Berghütten befestigte Nazi-Fahnen und vertrieben Juden bereits ab Ende des 19. Jahrhunderts aus dem Alpenverein. So wurde die jüdische Sektion ‚Donauland‘/Wien bereits 1924 aus dem Alpenverein ausgeschlossen.“

Aus dem Bericht geht hervor, dass sich ab 1925 auch in Braunschweig die Ausrichtung veränderte. Im gleichen Jahr übernahm Richard von Feld die Vereinsführung, nachdem er zuvor bereits Mitglied im Vorstand gewesen war.

Der Einfluss nationalsozialistischer Politik auf die DAV-Sektion Braunschweig

„Mit der Regierungsbeteiligung der NSDAP in Berlin im Januar 1933 wirkte sich das politische NS-Gedankengut reichsweit und damit auch auf die Sektion Braunschweig des Alpenvereins aus. Mit der Übernahme der politischen Macht durch die Nationalsozialisten in Deutschland mussten Mitglieder die Voraussetzungen erfüllen, die für den Erwerb des Reichsbürgerrechts bestimmt

waren. Neueintretende hatten diese Bedingungen im Aufnahmegesuch nachzuweisen.“

„Mit dem sogenannten Gleichschaltungsgesetz vom 31. März 1933 organisierte die nationalsozialistische Politik alle Bereiche von Politik, Gesellschaft und Kultur gemäß ihren Vorstellungen.“

Die Sektion Braunschweig setzte dies 1933 um, indem sie die Leitung der Sektion „Führerrat“ nannte; der Vorsitzende war der „Vereinsführer“. Neben dem Bergsteigergruß galt auch die Grußformel „Heil Hitler“.

1935 wurde NSDAP-Mitglied Walter Heinrich zum „Jugendführer“ der Jugendgruppe ernannt; gleichzeitig wurde der Juden ausschließende „Arierparagraph“ in die Satzung der Jugendgruppe übernommen. 1940 ging diese in der Hitlerjugend auf.

1936 wurde auch die Satzung der Sektion am „Geist des nationalsozialistischen Volksstaates“ ausgerichtet. In § 2 wurde „die leibliche und seelische Erziehung der Mitglieder im Geiste des nationalsozialistischen Volksstaates“ verankert.



Nachrichtenblatt von Oktober 1940

Mitgliederentwicklung und Ausschluss jüdischer Mitglieder

Von 1926 (632 Mitglieder) bis 1935 (573 Mitglieder) verlor die Sektion rund zehn Prozent ihrer Mitglieder:

„Die Beteiligung der NSDAP an der Landesregierung seit der Landtagswahl im September 1930 trieb jüdische Mitglieder aus der Sektion; andere Mitglieder wandten sich ebenso vom DAV ab. Das führte zu einer Abnahme von 59 Personen, darunter neun jüdische Mitglieder.“

Die Porträts und Schicksale dieser Mitglieder werden im

Ergebnisbericht eindrücklich nachgezeichnet. Ihre Spur verliert sich tragisch: Einige nahmen sich das Leben, andere wurden deportiert oder ermordet; nur wenige konnten ins Exil entkommen.

„Die Mitgliederliste des Jahres 1937 weist keine jüdischen Mitglieder mehr auf. In diesem Jahr erfuhr die Sektion jedoch durch die Mehrheitsgesellschaft merklichen Zuspruch: Die Mitgliederzahl stieg auf 613 Personen, zusätzlich wurden weitere 59 Mitglieder der von Walter Heinrich neu gegründeten Jugendgruppe erwähnt.“

© diy13 - AdobeStock

Bislang identifizierte jüdische Mitglieder (vor 1937)

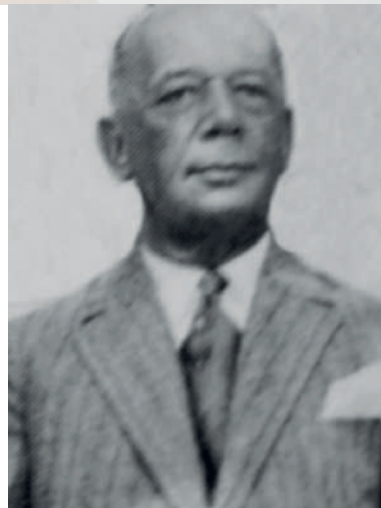
Kaufmann James Salfeld (ohne Bild)



Richter Dr. jur. Walter Gutkind



Dr. med. Otto Hamm und
Ehefrau Bertha



Bankdirektor Dr. Ing h.c.
Wilhelm Hoffmann



Notar Dr. Erich Salomon



Kaufmann Hermann Saloschin



Konservenfabrikant
Erich Scheyer



Schauspieler Franz Schlaeger

Zentrale Akteure in der Sektion Braunschweig

Der Bericht untersucht ausführlich Werdegang und Rolle zweier zentraler Akteure:



Richard von Feld,

langjähriger Vorsitzender, passte die Vereinsführung an das Regime an. Er war von Mai 1933 bis Oktober 1944 Mitglied der NSDAP. 1939 wurde er zum „Wehrwirtschaftsführer“ ernannt. Nach dem Krieg wurde er in einem langwierigen Entnazifizierungsprozess entlastet und sogar zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Amt als erster Vorsitzender der Sektion Braunschweig legte er 1945 am Ende des Krieges nieder.



Walter Heinrich,

NSDAP-Mitglied und Lehrer, leitete von 1935 bis 1945 die Jugendgruppe. Er war zudem als Propagandaleiter und Blockwart politisch aktiv. Nach 1945 wurde er als „aktiver Nazi“ eingestuft und ihm das passive Wahlrecht entzogen. 1948 wurde ihm dennoch erneut der Posten des Jugendwartes in der Sektion Braunschweig übertragen.

Neuanfang nach 1945

Auf Basis der Satzung von 1928 erhielt die Sektion nach 1945 ihre Vereinszulassung. Den Antrag stellten Notar Dr. Kurd Semler, Kaufmann Dr. Robert Jürgens und Berufsschuldirektor Walter Weinrich. Voraussetzung war u. a.: „Die leitenden Mitglieder dürfen keine Angehörigen der NSDAP sein und sollen keine Amtsträger in der Partei oder ihren Organisationen gewesen sein.“ Dies traf auf die drei Antragsteller uneingeschränkt zu.

Irritierend ist vor diesem Hintergrund die erneute Berufung von Walter Heinrich im Jahr 1948 zum Jugendwart: „Nach dem Antrag auf Zulassung der Jugendgruppe im

Jahr 1947, für die zunächst Kurt Clausnitzer als Jugendwart vorgesehen war, erhielt Walter Heinrich diesen Posten 1948. Im gleichen Jahr war Heinrich aufgrund seines jahrelangen aktiven Einsatzes für den Nationalsozialismus im Entnazifizierungsentscheid als unbelehrbarer Unterstützer des Nationalsozialismus eingestuft, ihm war das passive Wahlrecht aberkannt worden. Das scheint nach der Zeit der Barbarei des NS-Terrorregimes ein fragwürdiger Beginn demokratischer Verhältnisse im Alpenverein gewesen zu sein.“

Bewertung und Ausblick

Die Studie zeigt, dass die Sektion ein aktiver Teil der NS-Gleichschaltung war. In der Nachkriegszeit dominierten Schweigen und Verdrängung. Dokumente wurden möglicherweise vernichtet, eine Aufarbeitung der Rolle des Vereins fand nicht statt. Der Vorstand der Sektion begrüßt es daher ausdrücklich, dass mit dieser Studie ein erster Ansatz erfolgt ist.

Der Vorstand unterstützt auch die Empfehlungen der Autor*innen:

- „Die bisherigen Ergebnisse der Recherche nach Spuren ehemaliger jüdischer Vereinsmitglieder sollten durch weitere Untersuchungen ergänzt werden. Es ist zu hoffen, alle früheren jüdischen Mitglieder der Sektion namentlich benennen und ihre Schicksale recherchieren zu können.“
- Zu ihrem Gedenken wird die Verlegung von „Stolpersteinen“ in Braunschweig angeregt.
- Ein Verhaltenskodex für die Sektion, um künftig Menschen ungeachtet ihrer Weltanschauung, Religion, Kultur, sexuellen Orientierung oder ethnischen Herkunft zu respektieren, soll für die kommende Mitgliederversammlung erarbeitet werden.

Text: Eva Lavon

Zitate, Fotos und Quellenangaben beziehen sich ausschließlich auf den Abschlussbericht (von Michael Wettern, Stand: 11.11.2025)

SPURENSUCHE - ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNG AM 29.01.2026

Wir möchten den Bericht vorstellen und diskutieren, und zwar am...

- **Donnerstag, 29. Januar 2026**
- **19 Uhr**
- **Gedenkstätte KZ-Außenlager Braunschweig, Schillstraße**

INTERVIEW MIT MICHAEL WETTERN

„WIR SOLLTEN UNSERE GESCHICHTE AUFARBEITEN“

Du bist gelernter Biologe und hast nach deinem Studium in Hamburg von 1978 bis 2011 am Botanischen Institut der TU Braunschweig gewirkt. Was hat dazu geführt, dass du zur Rolle des Nationalsozialismus geforscht und verschiedene Publikationen herausgebracht hast?

Ich war zwischen 1980 und 1982 in Jerusalem an der Hebräischen Universität tätig. Während meiner Zeit dort sah ich ein Treffen von Holocaust-Überlebenden. In meiner damaligen Naivität dachte ich, dass ich einfach hingehge und meine Hilfe anbiete. Als ich die Menschen dann mit ihren tätowierten KZ-Nummern sah, hat mich jedoch mein Mut verlassen. Daraufhin habe ich mir vorgenommen, wenn ich wieder in Deutschland bin, schaue ich nach, ob es an der Uni Opfer des Nationalsozialismus gab. In meiner Freizeit fing ich an, das Archiv der Universität zu durchforsten. Anfangs dachte ich, dass das eine kleine Recherche sein würde. Schnell wurde klar, dass dabei deutlich mehr herauskommen würde als erwartet. Universitätspräsident Hesselbach unterstützte mich und stellte mir einen gelernten Historiker zur Seite. Im Ergebnis haben wir dann 2010 das Buch Opfer nationalsozialistischer Verfolgung an der Technischen Hochschule Braunschweig 1930 bis 1945 veröffentlicht. Später kamen weitere Veröffentlichungen hinzu.

Was verbindet dich mit dem Alpenverein?

1975 bin ich in die damalige Sektion Niederelbe in Hamburg eingetreten. Mit einem Freundeskreis war ich sehr viel in den österreichischen Alpen unterwegs. Anfangs sind wir immer mit viel zu schwerem Gepäck losgegangen – mit der gesamten Notverpflegung, Tee, einem Laib Brot, Wurst. Ich habe dabei erlebt, wie wichtig die Arbeit ist, die die Alpenvereine mit dem Erhalt der Hütten und Wege leisten. Das fand ich sehr unterstützenswert.

Was hat dich 2013 dazu veranlasst, für die Sektion Braunschweig eine ähnliche Untersuchung zur Geschichte während des Nationalsozialismus anzustoßen, wie du es bereits für die TU Braunschweig gemacht hast?

Ich habe vor Jahren in der Zeitschrift „Panorama“ des Alpenvereins gelesen, dass es Aktivitäten gab, die eigene Geschichte aufzuarbeiten. Ähnlich wie ich das für die Uni gemacht habe, dachte ich, könnte man das auch für den Alpenverein tun. Im Internet habe ich herausgefunden, dass viele andere Sektionen dies bereits getan haben, zum Beispiel die Sektion Rheinland



oder die Sektion Frankfurt am Main. Diese großen Vereine haben sehr umfangreiche Analysen erstellt.

Du hast dann den Vorstand angeschrieben und deine Expertise angeboten. Daraufhin wurde der Antrag für die Mitgliederversammlung gestellt. Welche Reaktionen hast du erhalten?

Mein Antrag in der Mitgliederversammlung 2013 hat große Zustimmung erhalten. Der Aufbau einer Arbeitsgruppe mit weiteren Unterstützern verlief allerdings etwas schleppend. Meike Buck, Mitglied im DAV und Mitarbeiterin im Stadtarchiv, hat sich an der Arbeit beteiligt. Wir hatten gehofft, dass wir über die Mitgliedschaft noch Zugriff auf weitere historische Dokumente erhalten würden, gegebenenfalls von Kindern und Enkeln damaliger Mitglieder. Das war jedoch nicht der Fall. Ob es keine Dokumente mehr gibt oder kein Interesse an der Weitergabe besteht, kann ich nicht beurteilen.

Das klingt nach mühsamer Recherchearbeit. Wie ist es euch gelungen, Informationen zu bekommen?

Der 2024 neu gewählte Vorstand übergab uns dankenswerterweise die in der Sektion vorhandenen historischen Unterlagen. Diese befanden sich sehr ungeordnet in Bananenkartons. Es ist zu vermuten, dass sie damals kräftig durchsortiert und möglicherweise wichtige Dokumente aussortiert wurden. Meike Buck konnte die Unterlagen ins Stadtarchiv überführen und ordnen. Für unsere Recherchen mussten wir jedoch in erster Linie auf Unterlagen aus dem Archiv des DAV München zurückgreifen. Dort sind wenige Mitgliederlisten vorhanden, von 1926, 1933-35 und 1937. Wir fanden so heraus, dass ab 1937 keiner der neun namentlich identifizierten jüdischen Mitglieder mehr aufgeführt war. Es könnten natürlich noch weitere jüdische Mitglieder im Verein gewesen sein, das konnten wir aber nicht eruieren. Man könnte nun mit Mühe die Mitgliederliste von 1926 mit der Einwohnermeldekartei der Stadt Braunschweig abgleichen, die allerdings nur als Film vorliegt.

Welches Fazit ziehst du für dich aus der Untersuchung?

Sie ist ein Anfang. Eine weitere Analyse ist allerdings sehr aufwendig. Dennoch sollte es meiner Meinung

nach ein Ziel sein, möglichst alle jüdischen Mitglieder zu benennen. Diejenigen, die wir identifiziert haben, sollten durch Stolpersteine oder Plaketten an der Hütte in Erinnerung gerufen werden.

Ich finde es positiv, dass der aktuelle Vorstand die Vorschläge aufgreift. Auf der Internetseite hat der Vorstand bereits ein wichtiges Statement für „Offenheit, Vielfalt und Toleranz“ des Hauptverbands veröffentlicht. Weitere Positionierungen sind wünschenswert. Ich würde zum Beispiel anregen, dass mit der Kapelle, die an der Braunschweiger Hütte neu errichtet wurde, ein klares Zeichen für eine weltoffene Gesellschaft gesetzt wird, die Menschen aller Glaubensrichtungen offensteht.

Ich wünsche mir, dass die Arbeit weiterverfolgt und kontinuierlich ergänzt wird.

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview: Eva Lavon

OUTDOORFANS

AUFGEPASST

**MITGLIEDER DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS
BRAUNSCHWEIG ERHALTEN BEI VORLAGE
IHRES AUSWEISES 10 % RABATT AUF NICHT
REDUZIERTER WARE.**

PASSAMANI DOWN

DAUNENGEFÜLLT. UNAUFHALTBAR. ABENTEUERTAUGLICH!

**Jack
Wolfskin**

JACK WOLFSKIN STORE BRAUNSCHWEIG | KLEINE BURG 15 | 38100 BRAUNSCHWEIG